



Aus der Erklärung der Menschenrechte zitiert Gunter Demnig, der Menschen ins Gespräch bringen will. Foto: Keck

Gunter Demnig im Raum von Köln 30

Gegen die Wortflut

lyd Ehrenfeld. Die tönernen Platten mit dem Abdruck alter Inschriften an den Wänden im Ausstellungsraum des Kunstvereins Köln 30 in der Körnerstraße erinnerten an die alttestamentarischen Gesetzestafeln Moses. Auf den ersten Blick waren die eingemeißelten Botschaften mit den seltsamen anmutenden Schriftzeichen kaum lesbar. Der Kölner Künstler Gunter Demnig startete 1989 sein Projekt „Die Gesetzestafeln“, in dem er den 1. Artikel aus der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der UNO als Grundlage in 120 Sprachen übersetzte und auf tönernen Platten druckte. Kürzlich stellte er die Ergebnisse seiner Aktion im Kunst-raum des Kölner Westens aus.

Der durch die „Stolpersteine“ bekannte Aktionskünstler und Bildhauer Demnig, der in der Vergangenheit vor Eingangstüren von Wohnungen deportierter jüdischer Mitbürger in diversen deut-

schen Städten Mahnmale installierte, will auch mit seiner neuen Aktion „die Leute ins Gespräch bringen“.

Die Texte der Gesetzestafeln, seiner neuen Mahnmale, die er von den Sprachen aller Welt in Lautschrift transkribierte, vermittelten die Anmut von antikem Alter, denkmalhafter Dauer und Gültigkeit. Anknüpfend an Frühformen der Nachrichtenübermittlung schienen sich die ohne Kenntnis der Lautschrift schwer zu entschlüsselnden Texttafeln Demnigs gegen die moderne Bild- und Wortflut auf Papier und Bildschirmen zu behaupten.

Der Besucher der Räume des Kunstvereins Köln 30 musste für die Betrachtung der Ausstellungsstücke viel Zeit mitbringen, die eigene Sprache neu buchstabieren und damit den Inhalt der Menschenrechtserklärung erlernen. Das nämlich ist das Konzept Demnigs.